Spruch

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **6 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schauliche Momente. So herrschte bei den Soldaten ein recht tiefes Verständnis für ihre hier zu erfüllende Aufgabe. Daraus mochte wohl auch der Wunsch fast aller hier diensttuenden Einheiten erwachsen sein, durch ein Denkzeichen ihr Andenken im Kessiloch festzuhalten. So entstanden die prächtigen Wappen und Bilder an den Felswänden und die Denksteine in den Anlagen. Maler und Bildhauer von Ruf zeigten hier oft ihr Können. An die 60 Erinnerungszeichen stammen aus der Mobilisationszeit von 1914/18. Allerdings setzt die Verwitterung diesen Andenken stark zu. Der Kalkstein ist empfindlich für Frost und Hitze. Schon 1922 mussten vereinzelte Wappen erneuert werden. Bis zum Jahr 1934 war eine Gesamtrenovation fällig. Der damalige rührige Unteroffiziersverein des Laufentals führte diese Aktion durch, die mit einer schönen Feier abschloss.

Mit dem Ausbrechen des zweiten Weltkrieges wurde das Kessiloch im Sommer 1939 neuerdings militärisch besetzt. Die Truppe hat dabei auch die Tradition aus der ersten Mobilisationszeit aufgenommen und ihre Anwesenheit in irgend einer Form an den Felsen verewigt. Die rechte Kessilochseite bietet hiefür bereits keine Fläche mehr, so dass jetzt die steilen Felsen auf dem linken Birsufer ausgiebig in Anspruch genommen werden. Die Gesamtzahl der Denkzeichen ist heute bereits auf 100 angewachsen. Und wer weiss, wie weit sie noch ansteigt, bis einst das Schicksal dem heutigen ungeheuren Völkerringen Einhalt gebietet und das Kessiloch in seiner Einsamkeit nur wieder der Treffpunkt von Hasen und Füchsen sein wird.

Es ist wünschenswert, dass die Erhaltung der prächtigen Erinnerungszeichen im Kessiloch auf irgend eine Art für die Zukunft sichergestellt werde. Die Freischützen Grellingen haben hiezu bereits die Initiative ergriffen mit der Durchführung eines alljährlichen historischen Kessilochschiessens. Ausser der Absolvierung eines Schiessprogramms findet dabei jeweils noch eine würdige Morgenfeier mit Feldgottesdienst im Kessiloch statt.

So präsentiert sich heute die Kessiloch-Landschaft als ein Milieu, in welchem Tradition aus urältesten Zeiten der Menschheit kontinuierlich bis auf die heutigen Tage pulsiert, als ein Schauplatz, auf dem sich die Arbeit der Naturkräfte mit Spitzenleistungen menschlicher Arbeit und Kunst zu vollendeter Einheit zusammengefügt hat. Mit seinen Erinnerungszeichen ist das Kessiloch aber auch Zeuge dafür, dass unsere Staatsführung auch den letzten Winkel im Schweizerlande erfasst und betreut und dass der Schweizersoldat, wo ihn auch das Schicksal zum Schutze seiner Heimat hinstellt, seine Pflicht zu tun vollauf bereit ist.

Spruch.

Von Albin Fringeli.

Schiesst de ein ne Chnebel no,
Muesch nit grad i d'Höchi go,
Trag en lieber hei is Hus,
Choch ne warme Gaffi drus!
All Maläschte, gross und chly,
Chenne öisi Hälfer sy.